

**Nekr
Sch
84**

Nekr. Sch. 84

WALTHER SCHAFFER



Nekr. Sch 84



*Walther Schaffer, Ehrenpräsident VSSM.
gestorben am Dienstagmorgen, den 16. März 1943 in Burgdorf,
im Alter von 66 Jahren und 10 Monaten.*

g 1417
Hg

† WALTHER SCHAFFER

Ehrenpräsident des VSSM

Nach tausend Schicksalsschlägen
gibt der Tod den Gnadenstoss!

(Demokritos)

Am Schlusse eines Kapitels der Jubiläumsschrift unseres Verbandes berichtet der Chronist: «Beinahe hätten wir einen der wichtigsten Zwecke und Ziele unseres Verbandes vergessen: die Pflege der Kollegialität! Herr Walther Schaffer, unser Zentralpräsident, betont ja immer diesen obersten Paragraphen unserer Verbandsstatuten, weil er mit Recht Friede und Eintracht als das höchste Gebot einer Verbandsleitung betrachtet.»

Friede und Eintracht sind sozusagen das geistige Erbe des ins bessere Jenseits abberufenen Mannes, der die Geschicke unseres Zentralverbandes zwei Jahrzehnte lang lenkte. Sein höchstes Ziel bestand darin, aus Konkurrenten gute Kollegen zu machen. Seiner sorgenden Hand haben wir im Verbands viel zu verdanken. Vieles hat er erreicht und manches bleibt uns als Programm und Wegleitung für die Zukunft.

Das Sinnen, Streben und Handeln eines Mannes, wie Walther Schaffer, kann man nicht auf einer Druckseite zusammenfassen. Wer ihn in seiner Jugend voll von Initiative und Tatkraft gekannt hat und zwei Jahrzehnte lang mit ihm des Weges gegangen ist, weiss manches

aus guten und schlechten Tagen zu erzählen, was kein Chronist niederschreiben kann. Aber auch die von bösen Geistern geplagten Zeiten, die im Leben unvermeidlich sind, verklären im Alter die Geschichte und geben ihr ein plastisches Relief zu den gelungenen und misslungenen Unternehmungen. Der Mensch irrt, solange er lebt; wichtig ist, dass er den guten Willen nie verliert.

Der harte Wahlkampf vom 10. Juli 1920 in Interlaken war allerdings kein erfreulicher Auftakt für die bevorstehende grosse Verbandsarbeit der Nachkriegszeit. Es bedurfte eines besonderen Vertrauens auf die eigene Kraft, um das schwankende Verbands-Schifflein durch alle Stürme hindurch zu lenken. Der unverwüsthliche Berner nahm die Zügel fest in die Hand und suchte vor allem, seinem Ideal entsprechend, überall die bestehenden Gegensätze auszugleichen. Walther Schaffer, der eine vorzügliche berufliche Vorbildung in der Heimat und in der Fremde genossen hatte, war bei Antritt seines Präsidiums als Fachmann weit über die Peripherie seines Wohnortes hinaus anerkannt und geschätzt. Er war nicht einer jener Materialisten, die nur auf den eigenen Vorteil bedacht sind und andern Menschen nichts Gutes gönnen mögen. Im Gegenteil, bei ihm reflektierte die Freude anderer Menschen ins eigene Herz zurück und er erholte sich sozusagen an der Freude, die er andern durch Auszeichnungen oder irgendwelche gute Dienste verschaffen konnte. Nur ein gutes Herz kann solche Güte besitzen.

Mit aner kennenswerter Gewandtheit leitete er die Sitzungen und Versammlungen, selbst wenn einmal in der Diskussion die Wellen hoch gingen. Für jedermann, auch für den einfachsten Handwerker hatte er ein gutes

Wort übrig. Die Untugend der Unpünktlichkeit, die vielen Handwerkern eigen ist, besass er nicht. Er war stets der Erste auf dem Platz. Dank seiner robusten Natur war er aber auch immer derjenige, der am längsten in der Runde ausharrte.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte er unserer Schweizerischen Schreinerzeitung, die er regelmässig von der ersten bis zur letzten Seite studierte. Die gute Entwicklung unseres offiziellen Organs machte ihm sichtlich Freude. Jede Partei und jeder Verband hat die Presse, die sie verdienen, das war seine Meinung. Die Mitarbeiter und Inserenten betrachtete er als Glieder unserer grossen Verbandsfamilie, die alle in ihrem Existenzkampf aufeinander angewiesen sind. Ging einmal der Umfang der Zeitung etwas zurück, so erkundigte er sich über die Ursachen und prüfte die zu treffenden Gegenmassnahmen.

Der Ausbau des Berechnungs- und Submissionswesens lag ihm bis zur letzten Stunde besonders am Herzen. Als er schon sehr krank darniederlag, erkundigte er sich noch über unser Kalkulationshandbuch, und wie freute er sich, als er erfuhr, dass dieses Werk endlich zur Herausgabe gelangte. Alle Erfolge im Submissionswesen buchte er auf das Konto einer verständnisvollen Zusammenarbeit der Mitglieder in den einzelnen Sektionen.

Walther Schaffer war ein Mann mit grossem Weitblick. Besonders viel versprach er sich von der Hebung des kulturellen Niveaus im Handwerkerstand. In einer seiner gern gehörten berndeutschen Ansprachen, die er oft mit einem bon mot würzte, erklärte er spontan: «Ein jeder ist so viel, als er kann.» Damit hatte er zweifellos recht, denn wer auf einen grünen Zweig kommen

will, muss etwas können. Die Forderung der beruflichen Ertüchtigung unserer handwerklichen Jugend betrachtete er als eine erste Pflicht des Verbandes. Von dieser versprach er sich eine Besserung des gesellschaftlichen und ökonomischen Lebens im ganzen Schreinergerwerbe und bedauerte nur, dass er in seiner Jugend keine so gute Gelegenheit gehabt hatte, sich theoretisch im Fach auszubilden, wie sie heute dem Strebsamen geboten ist.

In seinen Mussestunden erzählte er gerne von seinen Jugenderlebnissen in der Fremde, die ihm stets in guter Erinnerung blieben. Besonders von seinem Aufenthalt in Paris wusste er manche Episode zu erzählen. Ueber das «Fechten» auf der «Walz» und den damit verbundenen Ueberraschungen wollte er noch vor nicht langer Zeit einige Reminiszenzen schriftlich niederlegen.

In den letzten Jahren litt er gesundheitlich derart, dass er nur mit Mühe seinen Obliegenheiten nachkommen konnte. Noch besuchte er als Ehrenpräsident unsere letzte Generalversammlung in Locarno, aber er war bereits ein stiller Mann geworden. Bald nachher warf ihn eine Krankheit aufs Lager, von der er sich nicht mehr erholen sollte. Mit Geduld ertrug er diese und hoffte bis in den letzten Wochen auf baldige Genesung.

Nun ist der Mann, der 21 Jahre lang der Exponent im Schreinergerwerbe war und sein Bestes für unsern Beruf hergab, nicht mehr unter uns. Wir wissen ihm für all' sein Schaffen und Mühen grossen Dank und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Seiner treubesorgten, heute vor Leid gebeugten Gattin sprechen wir unsere aufrichtige Anteilnahme aus.

Ruhe in Frieden !

F. Huonder.

Zum Tod Walther Schaffers.

Auch den ihm Nahestehenden, die um seine Krankheit wussten, kam die Nachricht vom Ableben Walther Schaffers unerwartet und bestürzend.

Schmerzlich werden seine Freunde an all das erinnert, was sie mit dem lieben Verstorbenen gemeinsam erlebten, was ihnen seine Persönlichkeit zu bieten hatte.

Wenn ich mir im Schmerz des letzten Scheidens wieder ein paar Strecken vom Lebensweg des toten Freundes in Erinnerung rufe, dann tauchen nicht nur frohe, gesellige Stunden vor mir auf, sondern auch jene der Arbeit, der jahrelangen, gemeinsamen Arbeit für unsern Berufsverband, die Walther Schaffer mit mir verband.

Wie gerne hätte ich unsern Ehrenpräsidenten noch viele Jahre als erfahrenen Berater in unserm Kreise gesehen. Es hat nicht sein sollen, ein Höherer hat anders verfügt! Walther Schaffer hat für immer das Werkzeug beiseite gelegt, um auszuruhen, auszuruhen von all der vielen Mühsal, die das Leben bringt.

Was der Dahingeshiedene während mehr als zwanzig Jahren für unsere Verbandsleitung gewirkt hat, wird sich auf lange hinaus als fruchtbar erweisen und mit dem Dank an Walther Schaffer weiter in uns und unter uns leben.

Alb. Lienhard, Zentralpräsident.

Abschied von unserem ehem. Zentralpräsidenten.

Mit schmerzlicher Ueberraschung vernahmen auch wir, die Angestellten des VSSM, die bewegende Nachricht vom unerwarteten Hinschied von

Ehrenpräsident Walther Schaffer.

Die Verdienste des liebenswerten Verstorbenen um den VSSM werden an anderer Stelle von Berufenen gewürdigt. Uns verbleibt, aus herzlichem Bedürfnis dem Heimgegangenen einige Worte des verdienten Dankes und des Abschiedes zu widmen.

Herr Walther Schaffer war uns bis zur Niederlegung seines Amtes ein überaus wohlwollender Präsident, der durch häufige Nachfrage nicht nur sein Interesse an unserer Arbeit im Dienste des Verbandes bekundete, sondern bei jeder sich bietenden Gelegenheit auch am persönlichen Wohlergehen jedes einzelnen Mitgliedes des Personals und seiner Familie in seiner warmherzigen und miffühlenden Weise Anteil nahm. Man sah ihm die Freude an, wenn man Gutes berichten konnte; sein Interesse am Geschäftlichen wie am Persönlichen war echt und nicht nur oberflächlich. Stets war er bereit, eine ganze Leistung des Personals rückhaltlos und in schönen Worten, sogar vor dem Forum einer Generalversammlung, zu anerkennen. Seine Anordnungen und Aufträge hat er fast bescheiden zumeist in die Form einer

Bitte gekleidet und für kaum je einen Dienst ist er den Dank in gewinnender Form schuldig geblieben. So hat denn der verehrte Verstorbene unser aller Achtung und dauernde Zuneigung besessen. Für ihn etwas tun zu dürfen machte doppelte Freude, seine Aufträge gut auszuführen war unser Ehrgeiz. Nicht leicht gab er einen preis, von dem er Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit kannte, schützend stellte er sich vor seine Leute, wenn sie zu Unrecht angegriffen wurden. Das liess ihn uns hoch schätzen und im Gedenken an all' das müssen wir heute den ihm bei der Wahl zum Ehrenpräsident ausgedrückten Dank an seiner Bahre tief ergriffen wiederholen.

Mit diesem tief empfundenen Dank nehmen wir von Ehrenpräsident Walther Schaffer Abschied. Das ehrende Gedenken hat er sich in uns zu Lebzeiten geschaffen. Es ist unauslöschlich.

Die Angestellten des Zentralverbandes.

Abschied des Kant.-bern. Gewerbeverbandes von Walther Schaffer.

Nach mehrmonatigem, geduldig ertragenem Leiden verstarb im Morgengrauen des 16. März

Walther Schaffer, Schreinermeister, in Burgdorf.

Ein arbeitsreiches und vielseitiges Leben hat damit seinen Abschluss gefunden und ein urwüchsiger Handwerksmeister von Ruf und Ansehen für immer seine Augen geschlossen. Der Verstorbene hinterlässt eine grosse Zahl treuer Freunde, die alle erschüttert an seiner Bahre stehen und mit Wertschätzung seiner Person und seines Lebenswerkes gedenken.

Walther Schaffer wurde am 19. Mai 1876 als Sohn eines ehrbaren Schreinermeisters in Langnau geboren und verbrachte dort eine glückliche Jugendzeit. Nach erfolgreich bestandener Lehrabschlussprüfung zog er im Jahre 1894 zwecks Vertiefung seines fachlichen Könnens in die Fremde. Er lernte auf seinen Reisen Welt und Leute kennen und vor allem seinen Beruf lieben. Seine Wanderschaft unterbrach er 1901 in Paris und trat ein Jahr später als tüchtiger Geselle in die Tischlerfachschule Nürnberg ein. Zwei Jahre nach seiner Verheiratung übernahm Walther Schaffer 1905 das Geschäft seines Schwiegervaters an der Bernstrasse in Burgdorf. Diesen Betrieb hat er durch umsichtige Führung zu schöner Blüte gebracht und im Verlaufe der Jahre zum beachtlichen Unternehmen entwickelt.

Die Erfolge Schaffers sind vor allem seinem Streben nach schöpferischer Gestaltung und seinem Drange nach Qualitätsarbeit zuzuschreiben. Unzählige Erzeugnisse seiner Werkstatt künden von weitschichtiger Erfahrung und von ausgeprägtem Sinn für das Praktische und Dauerhafte.

Walther Schaffer stellte seinen Mann aber nicht nur im eigenen Berufe, sondern widmete seine Kraft auch der Oeffentlichkeit und seinen Standeskollegen. Der Stadt Burgdorf diente er als Mitglied des Gemeinderates und der Grundsteuerkommission. Ferner gehörte er der Kreisprüfungskommission und der Gewerbeschulkommission an.

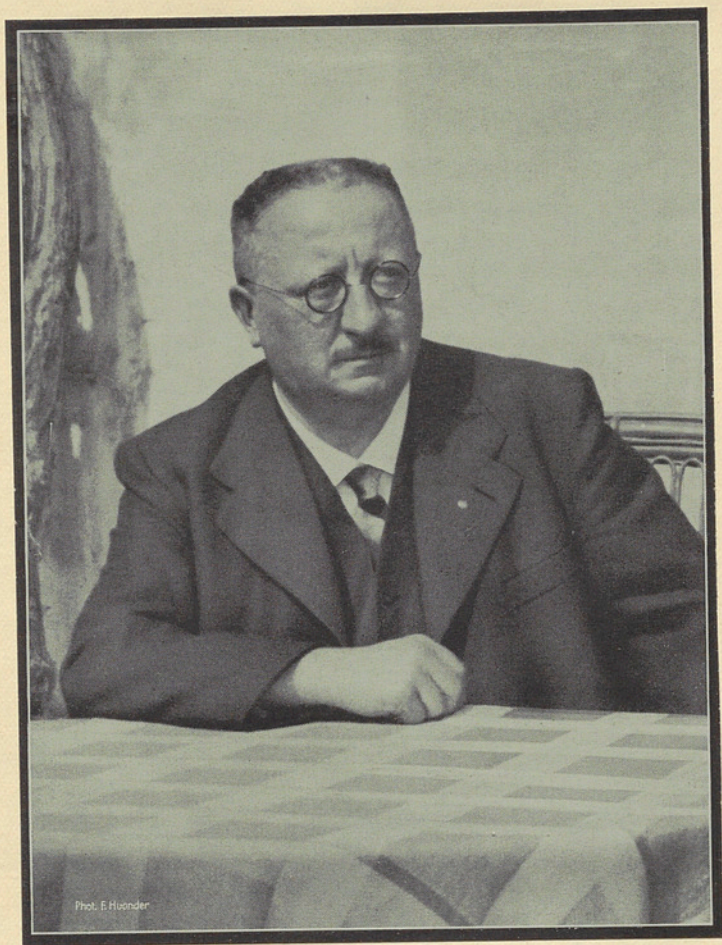
Als der Kantonal-bernische Gewerbeverband im Jahre 1917 seinen Vorort nach Burgdorf verlegte, um später hier dauernden Sitz zu nehmen, wurde Walther Schaffer zum Vizepräsidenten dieser Organisation gewählt. Diese Charge hielt er volle 20 Jahre inne und arbeitete mit grossem Elan am Ausbau des Verbandes mit. Im Mai 1937 ernannte ihn der bernische Gewerbeverband zu seinem Ehrenmitgliede. Die gleiche Anerkennung wurde Schaffer seitens der schweizerischen Gewerbeorganisation zuteil, der er als Vorstandsmitglied während langen Jahren treue Dienste leistete. Sein Hauptaugenmerk wandte der Verstorbene naturgemäss seiner eigenen Berufsgilde zu. Dem Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten hat er als oberster Leiter während 21 Jahren in mustergültiger Weise vorgestanden. Eingedenk der hervorragenden Dienste, die sich Schaffer für den Schreinerberuf erwarb, wurde er im Jahre 1941 zum Ehrenpräsidenten des VSSM ernannt.

Trotz der Vielseitigkeit seiner Aufgaben und der gelegentlich damit verbundenen Unliebsamkeiten blieb Walther Schaffer stets ein froher und geselliger Mensch. Die Arbeit erhielt ihn jung und liess ihn bis zum letzten Moment Anteil nehmen an den Geschehnissen der Oeffentlichkeit.

Und nun ist sein grosses Tagewerk beendet. An der Bahre trauert die treue Gattin, die dem Dahingeschiedenen stets tatkräftig zur Seite stand und ihm einen beträchtlichen Teil seiner Arbeitslast abnahm. Voll Schmerz heisst es auch für uns, Abschied nehmen von einem lieben Menschen und Freund, stolz jedoch, dass er einer der Unsrigen war, und dass seinem arbeitsreichen Leben soviel Glück und Erfolg beschieden war.

Walther Schaffer, Gott schenke Dir die ewige Ruhel

P. B.



Die letzte Aufnahme von Ehrenpräsident Walther Schaffer.

Die Trauerfeier.

Wie zu erwarten war, fand sich am 19. März um 2 Uhr nachmittags eine grosse Trauergemeinde im Krematorium in Bern ein, um von Walther Schaffer den letzten Abschied zu nehmen. Er hatte, um es in Abwandlung eines berühmten Königswortes zu sagen, an diesem März-Freitag einen guten Tag, denn die Sonne schien milde über die weiten, gepflegten Anlagen des Bremgarten-Friedhofes. Auf dem Wege zum Krematorium sieht man als letztes Zeichen irdischer Vergänglichkeit die Grabmäler mancher Freunde, denen man einst die Hand zum Grusse reichte und mit denen man über die täglichen Sorgen Gedankenaustausch pflegte. Sie ruhen nun aus von ihren Sorgen, aufgereiht auf dem Wege zur Abdankungsstätte, symbolisch als Wächter an der ewigen Himmelsleiter. Was würden sie mir heute sagen, dachte ich, als ich eilenden Schrittes an ihrer letzten Ruhestätte dahinging. Vielleicht würden sie den Spruch jenes Prinzen Oettingen wiederholen, den er als Epitaph verwendete: «Leben ohne zu lieben, leben ohne zu geben, leben ohne sich aufzuopfern, ist kein Leben.»

Die reiche Blumenpracht von 50 Kränzen, die im Krematorium den Sarg flankierte, zeugte sichtlich von «Liebe, leben und sich aufopfern» unseres alten Präsidenten. Zweihundert Personen waren zu dieser Abschiedsstunde erschienen. Vertreter des Schweiz. Gewerbeverbandes, des Kant.-bernischen Gewerbever-

bandes, des Kant.-bernischen Schreinermeisterverbandes, verschiedener Ortsbehörden, des «Sem», der Schreinerfachschule, des Holzarbeiterverbandes und des fast vollzähligen Zentralvorstandes unseres Verbandes, sowie zahlreiche Vertreter unserer Sektionen und befreundeter Firmen — und eine Delegation der Angestellten unseres Zentralverbandes, gaben neben den Hinterbliebenen und persönlichen Freunden durch ihre Anwesenheit dem Verstorbenen die letzte Ehre. In dieser letzten Stunde fühlte man sich mit ihm nochmals im Geiste verbunden. Die schlichte Trauerfeier hinterliess bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck.

Es war der Wunsch des lieben Verstorbenen, dass sich nach der Abdankung seine Verwandten und Freunde in grosser Zahl im «Wilden Mann» zu einem Leichenmahl vereinigten, als posthumes Zeichen seiner freigebigen Hand.

Kaum sind seiner Hand die Zügel entgleitet und zur ewigen Ruhe begleitet
der todesmutige Reiter,
— — — und das Leben geht weiter!

Ansprachen bei der Trauerfeier im Krematorium in Bern.

Traueransprache von Hr. Pfarrer A. Schläfli,
Burgdorf, an der Kremation in Bern.

Liebe Trauernde!

Ein Zwiefaches kommt uns in diesem ernstesten Raum und den hier durchgeführten Trauerfeiern immer wieder zum Bewusstsein: Im irdisch-menschlichen Leben kommen wir nicht um Versuchungen herum. Fort und fort greifen Geschehnisse ins Einzelleben, ins Familienleben und ins Gemeinschaftsleben ein, die zu Versuchungen oder Prüfungen werden. So oder so müssen wir sie bestehen. Das gilt für die, die ein Leben der Arbeit und Pflichterfüllung mit mancherlei Aufgaben haben und sich zuletzt noch durch schwere Krankheitszeit durchringen müssen. Das gilt aber auch für die, die mit den Verstorbenen am innigsten verbunden waren in Ehe, Familie, Arbeits- und Volksgemeinschaft.

Versuchungen sind aber immer Bestände und Geschehnisse, die uns leicht ins Wanken bringen. Da gilt es, die Probe auf die innere Festigkeit, auf Treue und Zuversicht, auf Ausharren und restlose Pflichterfüllung zu bestehen.

Wie gut ist es, wenn wir in solchen Stunden aufs Neue schlicht und klar erkennen, dass uns als unerschütter-

liche Grundlage die Treue Gottes verheissen und nahegebracht wird. Eigene Leidens- und Kummertage mit dem bitteren Ernst des Todes und seinen Wirkungen öffnen uns in vermehrtem Masse das Verständnis für das Leiden und Sterben Jesu, in dem uns die Treue Gottes sieghaft, ermutigend und rettend entgegenleuchtet!

Nun lösen sich wohl in jedem Menschenleben gute und böse, glückliche und unglückliche Tage ab in einem Wechsel, der keineswegs immer in menschlicher Voraussicht und Macht liegt. Beides kann uns zur Versuchung werden, ob wir in den Tagen der Gesundheit, des erfolgreichen Schaffens und der günstigen Lebensgestaltung schlicht, demütig, dankbar bleiben, oder ob wir in Zeiten der Mühsal, der Sorgen und Schmerzen, der Anfechtungen und Erschütterungen tapfer, geduldig, zuversichtlich bleiben. Das wird dann geschehen, wenn wir wissen und festhalten: Gott ist getreu; er steht über allem Geschehen, dem frohen und dem schweren. Er kennt das Mass unserer Kräfte, unser inneres Vermögen. Wie ein Vater und eine Mutter dem Kinde nicht Dinge zumuten, die über seine Kräfte gehen, so in vermehrtem Masse Gott gegenüber uns. Aber noch mehr. Gott kann unsere Kraft in ungeahnter Weise verstärken und vermehren, wie wir selber und andere es nimmer vermöchten. Dann kann auch Schweres, unsagbar Schweres, ertragen und überwunden werden.

Aber der Allmächtige steht auch über allen, auch den grössten Versuchungen, die uns treffen können. In seiner Macht und seinem Willen liegt es, ihnen ein Ende zu setzen. Alles Ding, auch das schwerste, währt seine Zeit. Aber Gottes Rat und Macht ist derart, dass er die Versuchungen so zu Ende führt, dass wir sie ertragen können, dass wir in ihnen wohl ernst und schwer ge-

prüft, auf die Probe gestellt, aber auch vertieft, geklärt und gestählt werden in seiner heiligen Erziehungsschule. Das erkennen wir in solchen Stunden wieder deutlicher.

Solche Gottestreue hat auch der Verstorbene als sichersten Grund und Halt in seinem arbeitsreichen Leben und Erleben erfahren dürfen. In diesem Sinn gedenken wir der frohen Jugendzeit, die er mit seinen vor ihm verstorbenen Geschwistern in Langnau hat erleben dürfen. Als Spross einer seit Generationen im Schreinerberuf tätigen Familie hat er im väterlichen Geschäft auch diesen Beruf erlernt und sich in der Heimat und in der Fremde weitere Kenntnisse und Fertigkeiten geholt, um dann im väterlichen Geschäft mitzuarbeiten.

Auf den Grund der Gottestreue hat er vor 40 Jahren den Ehebund mit Rosa Johanna Hofmann in Burgdorf gestellt und in der Gattin eine gütige, treue Gehilfin gefunden in Haus und Beruf, aber auch in den schweren Leidenstagen. Von dieser sichern Grundlage der Gottestreue aus galt es, als den Ehegatten eigene Kinder versagt blieben, nicht vergrämt und neidisch auf andere zu sehen, sondern den Knaben eines Schwagers und Bruders mit Vater- und Mutterliebe betreuen und zu der Eltern Freude heranwachsen zu sehen, ihn zu erziehen und auszubilden, um ihm dann vor 4 Jahren das Geschäft übergeben zu können, als Krankheit und nahendes Alter sich bemerkbar machten. Grossvaterfreuden durften da wie Sonnenstrahlen in den Lebensabend des Verstorbenen leuchten. Und wieder war es diese Gottestreue, als der Verstorbene nach dem Tode seiner Mutter den betagten Vater aus Langnau in sein Heim aufnahm und ihm mit seiner Gefährtin in der Einsamkeit des Alters beistehen konnte. Wie wertvoll war es doch, dass jener nun bis ins ehrwürdige Alter von 90 Jahren hier noch

mitarbeiten und zum Rechten sehen und so dem Sohn eine reichbemessene Tätigkeit im Kreise seiner Berufsgenossen, der Gemeinde und des Volkes ermöglichen half! Ueber diese Tätigkeit wird aus berufenem Munde noch ausführlich berichtet werden.

Auf Grund der Gottestreue galt es dann auch, die bösen Tage und die Jahre, die uns nicht gefallen, annehmen und durchmachen. Mehr als einmal traten auch in sein Leben ernste Todesmahnungen, besonders durch den Tod des letzten Bruders in den besten Mannesjahren und der Schwester, die auch frühzeitig von ihrem Gatten und den kleinen Kindern weggerissen wurde.

Kraft dieser Gottestreue galt es nun auch die Tage eigener Krankheit bestehen: Vor 6 Jahren das gefährliche Augenleiden, das den Verstorbenen vor 4 Jahren veranlasste, das Geschäft in die Hände des Pflegesohnes zu übergeben und bei der Mobilisation wieder nach Kräften in die Lücke zu treten und zum Rechten zu sehen. Schwere Tage aber kamen im letzten Sommer mit dem langen Spitalaufenthalt und viel Schmerzen. Die Erleichterung, die die Rückkehr ins eigene Heim ermöglichte, war nur scheinbar. Bald trat Verschlimmerung ein. Da durfte er so recht erfahren, was eine treue Gefährtin bedeutet; wie der treue Gott auch in so schweren Tagen durch liebe Mitmenschen stärkende, lindernde, tröstende Hilfe gibt und Herz und Gemüt stärkt.

In dieser Treue Gottes liegt auch die beste und sicherste Hilfe für die Angehörigen, dass sie einander beistehen und sich über der gerissenen Lücke um so inniger verbinden. Amen.

Die Abschiedsworte
von Zentralpräsident Albert Lienhard, Zürich,
im Krematorium, Bern.

Hochverehrte, liebe Trauerfamilie!
Verehrte Trauerversammlung!

Ich stehe vor einer Aufgabe, wie sie einem Verbandsfunktionär schwerer nicht zufallen kann, einer Aufgabe, bei der Worte nicht das auszudrücken vermögen, was uns alle bewegt und uns so tief schmerzt.

Wohl erfüllte uns die Krankheit unseres verehrten Ehrenpräsidenten schon lange mit banger Sorge, aber es lebte in uns doch immer wieder die leise Hoffnung, dass er die Krankheit überwinden werde. Der Herr über Leben und Tod hat anders entschieden, und so erwächst uns die traurige Pflicht, von unserem Freund und Ehrenpräsidenten Walther Schaffer Abschied zu nehmen.

Liebe Trauerfamilie! Wir fühlen uns in Ihrem Schmerze mit Ihnen eng verbunden, denn so wie Sie einen treubesorgten, lieben Gatten und Pflegevater verloren haben, so verliert auch der VSSM einen treuen Mitarbeiter und lieben Freund.

Walther Schaffer ist — nachdem er schon einige Jahre dem Zentralvorstand angehörte — im Jahre 1920 an der Generalversammlung in Interlaken als Zentralpräsident gewählt worden. Damals stand er in der Vollkraft seines Lebens und er hat wohl den grösseren Teil seiner Arbeitskraft dem Verbands zur Verfügung gestellt.

Während dieser langen Zeit hat er unserem Verband und dem gesamten Schreinerergewerbe wertvolle Dienste geleistet. Neben all der ernsthaften Arbeit war es Walther Schaffer ein Bedürfnis, die echte und wahrhafte

Kollegialität unter den Mitgliedern zu fördern. Mit seinem offenen und verträglichen Wesen hat er immer, bei Meinungsverschiedenheiten unter den Mitgliedern, ausgleichend und verbindend gewirkt. Viele Berufskollegen werden sich gerne an die Versammlungen erinnern, die Walther Schaffer in vorbildlicher Weise leitete. Wenn sich allzu grosse Gegensätze zeigten, fand er immer wieder den Weg zur Verständigung. Seine Worte waren überzeugend, weil sie von Herzen kamen.

Eine grosse Freude war es für ihn als damaligen Zentralpräsidenten, die Jubiläumsfeier im Jahre 1936 in Luzern anlässlich des 50-jährigen Bestehens unseres Verbandes durchzuführen. Es war ihm ein Erlebnis, als der Verband zur Erinnerung an diesen Anlass die Schreinerstube im Dächliturm Luzern und die Ausstellung alter Werkzeuge im Gewerbe-Museum eröffnen konnte. Eine besondere Ehre war es für Walther Schaffer, als ihm der VSSM die Ausstellungsarbeit für die I. internat. Handwerksausstellung 1938 in Berlin zur Ausführung übertragen hat. Er war auch Aussteller in der Abteilung «Unser Holz» in der Schweiz, Landesausstellung 1939 in Zürich.

Er hat mit diesen Arbeiten für den Verband grosse Ehre eingelegt. Auch bei andern Gelegenheiten hat Walther Schaffer den Beweis erbracht, dass er das Schreinerhandwerk von Grund aus verstanden hat, darum sind seine beruflichen Ratschläge auch immer sehr geschätzt und gewürdigt worden.

Volle 21 Jahre hat Walther Schaffer als Zentralpräsident geamtet. An der Generalversammlung 1941 ist er zurückgetreten und die Versammlung hat ihn in Anerkennung der langjährigen treuen Dienste zum Ehrenpräsidenten des Verbandes ernannt.

In der Verbandsleitung hofften wir, dass uns die gelegentliche Mitarbeit und liebe Freundschaft unseres geschätzten Ehrenpräsidenten noch auf Jahre hinaus erhalten bleibe. Leider hat das Schicksal eine andere Wendung genommen. Auch die liebevolle, fürsorgliche Pflege durch seine liebe Gattin und seine Angehörigen konnte diese Entscheidung nicht ändern.

Ein Abschied für immer zwischen Menschen, die in Liebe und Arbeit so eng verbunden waren, wie Walther Schaffer und seine Gattin, muss schmerzlich sein. Wir fühlen mit Ihnen, liebe Frau Schaffer, den tiefen Schmerz, der Ihnen durch den Verlust Ihres lieben Gatten zugefügt worden ist. Fast ein ganzes Leben lang haben Sie Arbeit, Freud und Leid mit Ihrem Gatten geteilt. Wir wissen es durch den lieben Verstorbenen selbst, dass es ihm nicht möglich gewesen wäre, so grosse Arbeit für seinen lieben VSSM zu leisten, wenn ihm nicht seine tüchtige Gattin zur Seite gestanden wäre. Ich möchte darum auch Ihnen, liebe Frau Schaffer, für Ihre jahrelange Aufopferung im Namen unseres Verbandes den herzlichsten Dank aussprechen. Wir kennen Sie als tapfere Frau und sind überzeugt, dass Sie auch diese schwere Prüfung tapfer bestehen werden. Es ist uns Freunden ein Trost, zu wissen, dass Sie nicht allein sein werden, sondern dass Sie liebevoll umgeben sind von Ihrem tüchtigen Pflegesohn, Hans Hofmann, und seiner Familie.

In der Verbandsleitung des VSSM sind wir glücklich, dass Herr Hans Hofmann als Nachfolger von Walther Schaffer dem Zentralvorstande angehört, dadurch ist uns das schönste Andenken an unseren lieben Ehrenpräsidenten geschenkt worden.

Liebe Trauerfamilie! Heute trauert mit uns die ganze

grosse Schreinerfamilie unseres Verbandes um den Verlust unseres Ehrenpräsidenten, um den Verlust dieses bodenständigen Handwerksmeisters von altem Schrot und Korn. Auftragsgemäss entbiete ich Ihnen auch im Namen des Kant.-bernischen Schreinermeisterverbandes tiefempfundene Kondolenz.

Und nun, lieber Freund, nehmen wir tief bewegt von Dir Abschied. Walther Schaffer, unser lieber Ehrenpräsident, ich entbiete Dir im Namen des VSSM den letzten Gruss. Wir danken Dir für alles, was Du für uns getan hast. Wir werden Deiner immer in Liebe und Treue gedenken.

Walther Schaffer, lieber Freund, ruhe in Gottes Frieden.

**Abdankungsansprache
von Nationalrat Hs. Müller,**

Präsident des Kantonal-bernischen Gewerbeverbandes.

Verehrte Trauerversammlung!

Allem Menschenwerk, allem was menschlicher Geist ersinnt und allem, was Menschenhände schaffen, haftet immer wieder das Menschliche an. So sind wir uns bewusst, dass unsere beruflichen und gewerblichen Organisationen unter der Unvollkommenheit menschlichen Denkens und Wirkens stehen, und anderseits fühlen wir in ihnen den so sympathischen Einschlag menschlichen gütigen Strebens, den Willen, einander menschlich näher zu kommen und in verständnisvoller Zusammenarbeit den Kampf um die gemeinsamen Ziele zu führen. Derart sind aus zufällig zusammengekommenen Mitgliedern unserer Vorstände und Ausschüsse, aus Leuten, die ein-

ander nicht oder nur vom Hörensagen kannten, Kameraden und Freunde fürs Leben geworden, eben weil sie einander als Menschen näher kamen, sich schätzen und achten lernten. So viel Schönes und, neben allen Enttäuschungen, so viel Befriedigung bietet denen, die sich für ihre Kollegen, für die Kameraden der Arbeit, einsetzen, die gemeinsame Arbeit und die gemeinsamen Ziele, so viel Frohes und vom Alltag Befreiendes und dann zu Zeiten, wenn die Wege sich auf höhere Fügung trennen, wieder aus der erworbenen gegenseitigen Achtung und Anhänglichkeit heraus, so viel Leid und aufrichtige Trauer.

Auch heute hat sich an einem unserer Weggenossen und Mitstreiter das herbe Schicksal erfüllt. Ein unerforschlicher Ratschluss ruft uns zu Trennung und Abschied von einem bewährten Kämpen, der viele Jahre lang mit uns den gemeinsamen, streitbaren und doch mit sonnigen Ausblicken gesegneten Weg gewerblicher Aufbauarbeit gegangen ist. Walther Schaffer, der ehrbare Meister und wackere Eidgenosse, ist vom höchsten Meister abberufen worden in die ewige Heimat und uns bleibt nichts übrig, als im Geiste nochmals seines Werdens und Wirkens zu gedenken und uns seiner vielen Werke und Taten im Dienste seines Berufsstandes und des gesamten Gewerbes in Dankbarkeit zu erinnern.

Um die Jahrhundertwende ist es gewesen, als der junge Schaffer — altem und schönem Brauche gemäss — auszog aus der Enge der Lehrzeit in die welsche Schweiz und bis nach Paris. Von dort aus konnte er 1902 die Tischlerschule in Nürnberg besuchen, um dann, nach diesen wertvollen, reichen Erfahrungen in der Fremde, sich in Burgdorf niederzulassen, wo er seinen endgültigen Wirkungskreis und seine Familie finden sollte.

Schon 1905 finden wir ihn an der Seite seiner Gemahlin und seines Schwiegervaters als wohlbestallten Meister, der seinem Fach und seinem Beruf ungeahnte Ehre bereiten sollte.

Schon als junger Meister ist er dem **Handwerker- und Gewerbeverein Burgdorf** beigetreten, dem er nun alle die langen Jahre bis heute die Treue bewahrt hat. Bald wurde man auf den initiativen und zuverlässigen Mann aufmerksam, betraute ihn mit dem Amte des Kassiers und Vizepräsidenten und von 1918—1928 führte er den Vorsitz dieser Sektion, die zu allen Zeiten zu den rührigsten zählte und zu den besten Säulen des Kantonalen Gewerbeverbandes gehört. Im gleichen Jahr 1905, als er sich der gewerblichen Organisation anschloss, wurde er auch Mitglied der **Gewerbeschulkommission**, deren Vizepräsident er 1916 und deren Präsidium er letztes Jahr, als er sich von verschiedenen grossen Aufgaben etwas entlasten konnte, übernahm. Beinahe 40 Jahre, ein ganzes Berufsleben lang, hat er also daheim in Burgdorf in der gewerblichen Reihe zuvorderst gestanden, war seinen Kollegen vom Gewerbestand Berater, Führer und Kamerad in einem. Ein bei aller Energie und Kampfesfreude toleranter Mitbürger und treuer Ratgeber, dessen Ansichten sehr gesucht und sehr geschätzt waren. Vor allem aber verdient hervorgehoben zu werden, dass er dem gewerblichen Nachwuchs in muster-gültiger Weise zur Seite gestanden hat. Wohl war er streng und ohne unnötige Gefühlsduselei gegen die Jungen, eben so wie der rechte, währschaffe Meister sein soll. Er verlangte vor allem Fleiss und Zuverlässigkeit vom Lehrbuben und konnte, wenn das nicht begriffen wurde, recht deutlich und bärbeissig werden. Im Unterton aber schwang immer mit, was Walther Schaffer

nicht zu verbergen vermochte: dass er ein gutes Herz hatte und mit seiner Erziehung das Beste wollte und gerade der Jugend gegenüber ist das, was er für sie getan hat, der beste Beweis, dass er eine grosse, wirkliche und aufrichtige Liebe für sie empfand.

Die Oeffentlichkeit der Stadt Burgdorf hat die Dienste dieses Gewerbemannes auch gern und häufig in Anspruch genommen. 7 Jahre lang, von 1920—1927, war er im Gemeinderat, und als Gemeindevertreter gehörte er der Aufsichtskommission des Technikums Burgdorf, der Handwerkerschule, der Einkommens- und Grundsteuerkommission an, und überall war sein fachmännisches, gerechtes Urteil geschätzt.

Bald war der Wirkungskreis der engern Heimat für das tätige Mitarbeiten auf gewerblichem Gebiet zu klein für Walther Schaffer. An der Delegiertenversammlung des **Kantonal-Bernischen Gewerbeverbandes** am 20. Mai 1917 in Lyss wurde Burgdorf als Vorort bestimmt mit Ernst Baumgartner als Präsident und Walther Schaffer als Vizepräsident. So wurde er Vorstandsmitglied und Mitglied des Leitenden Ausschusses, dem er in der Folge volle 20 Jahre angehören sollte. Was die Burgdorfer in dieser Zeit für den Kantonalen Gewerbeverband geleistet haben, steht mit goldenen Lettern in der Verbandsgeschichte geschrieben und die Ehrenmitgliedschaft, die anlässlich ihres Rücktrittes diesen wackern Kämpen verliehen wurde, war wohl verdient. Es sei nur neben der vielen und grossen Verdienste daran erinnern, was allein die Gewerbeausstellung Burgdorf im Jahre 1924 bedeutete, bei der Walther Schaffer als Mitglied des Organisationskomitees und als Präsident des Ausstellungskomitees massgebend beteiligt war.

Als Präsident seines Berufsverbandes, des Schweizerischen Schreinermeisterverbandes, kam er 1924 an der schweizerischen Delegiertenversammlung in Arbon auch in den Vorstand des **Schweizerischen Gewerbeverbandes**, dem er bis 1941, also auch annähernd 20 Jahre angehörte. Um seiner getreuen Mitarbeit willen wurde ihm am 11. Juni 1938 an der Delegiertenversammlung zu Engelberg die hohe Ehre der schweizerischen Ehrenmitgliedschaft zuteil.

Alle diese Institutionen und Verbände, der Handwerker- und Gewerbeverein, der Gewerbeschulverband Burgdorf und ganz besonders der Kantonale und der Schweizerische Gewerbeverband sprechen heute an der Bahre dem lieben Verstorbenen Dank und hohe Anerkennung aus für sein unvergessliches Wirken. Sie alle entbieten der Trauerfamilie das herzlichste und tief empfundene Beileid. Aufrichtige Bewunderung erfüllt uns darob, was ein einfacher Handwerksmann im Laufe einiger Jahrzehnte alles geleistet und vollbracht hat. Wir sind stolz darauf, dass es in unserem Lande solche selbständige Männer und Berufsleute gibt, die in so uneigennütziger Weise ihr Bestes geben für Familie, Beruf, Standesorganisation und den beruflichen Nachwuchs. Solches Wirken bleibt unvergessen. Es ist Dienst am Vaterland, den wir dadurch lohnen, dass wir das Andenken Walther Schaffers in Ehren halten und dem lieben Freund die verdiente Ruhe gönnen. Er ruhe ungetrauert von seiner Familie und seinen vielen Kollegen aus, von seinem irdischen Walten und Wirken, das in tausend Herzen unvergessen bleiben wird.

Dank für alle Kondolenzen beim Hinschied von Ehrenpräsident des VSSM, Walther Schaffer.

Wir danken allen Freunden des VSSM und den mit unserem Verbands befreundeten Verbänden, Firmen und Institutionen, sowie den Sektionen VSSM, für die beim Hinschiede von Ehrenpräsident Walther Schaffer durch zahlreiche Beileidsbezeugungen unserem Verbands und den Hinterbliebenen bekundete herzliche Anteilnahme. Es ist darin eine schöne Verbundenheit mit dem Zentralverbände und eine grosse, tröstliche Wertschätzung des Verstorbenen zum Ausdruck gekommen. Einen besonderen Dank entbieten wir den Spendern der vielen prächtigen Blumenkränze und allen, die unserem verstorbenen Ehrenpräsidenten durch die Teilnahme an der Abdankungsfeier die letzte Ehre erwiesen haben.

Das Zentralsekretariat.

Mein lieber Freund!

Nun bist du von uns geschieden,
aus lieber, treuer Freunde Kreis;
so zieh' denn hin, zieh' hin in Frieden
zu deiner letzten Himmelsreis.

Gar manchem Bürger hast auch du
gezimmert den Totenschrein,
hast ihn gebettet zu letzter Ruh',
begleitet auf den Friedhof-Hain.

Jetzt stehst du vor der Himmelstür
und klopfest gar behutsam an.
Gott schickt den Petrus schnell herfür,
und dieser fragt: «Wer ist der Mann?»

«Hier ist die Legitimation».
Petrus stutzt: «Was, Walther Schaffer, —
so plötzlich und so frühe schon?
Kommst früher her als wie dein Vater.

Ich hörte viel von dir berichten,
hier erzählet man mit Stolz
viele deiner Erdengeschichten;
du seiest ja von gutem Holz.

Du habest viel getan auf Erden
für den Schreinermeisterstand;
drum soll dir der Himmel werden,
hier ist nun dein Heimatland.

Viel' Schreinermeister, nah und fern,
sind gut bei mir aufgehoben;
die meisten sind von Zürri-Bern,
doch alle sind dir gut gewogen.

Wer zwanzig Jahre Präsident
Der Schreinermeister ist gewesen,
dess Los, das ist die Himmelswelt,
da gibt es gar nichts zu erlesen.

So tritt denn ein, du alter Kunde,
will deine Kollegen rufen geh'n.»
Schon tönt es wie aus einem Munde:
«Aber Walther, nei, das ist schön!»

Gleich geht es los mit dem Erzählen
von alter und aus neu'rer Zeit;
zum Präsidenten ihn erwählen
tut man ihn mit Einstimmigkeit.

So ruh' nun aus, du tapf'rer Streiter!
du kämpftest stets für unsere Sach';
du warst uns ja der Wegbereiter,
die Alte Gard' folgt dir bald nach!

W. Hoyer mann.